

«Ich beziehe die IV zu Recht»

In die hitzige Debatte um die Invalidenversicherung schalten sich jetzt Betroffene ein

ZÜRICH Ein 39-jähriger Mann fährt bei schönstem Herbstwetter mit seinem Velo gemächlich über einen Feldweg. Im Hintergrund sind die Jurahöhen zu erkennen. Schnitt. Der gleiche Mann sitzt beim Mittagessen in der Gartenbeiz des «Sternen». Auf die Frage, wie er seine Zukunft sehe, sagt er: «Ich will nicht zurück ins Arbeitsleben.»

André Usala heisst der Mann, der rund einer halben Million Zuschauer am letzten Mittwochabend im «Rundschau»-Beitrag «Renten-Missbrauch» als IV-Rentner gezeigt wurde. Wer die Sendung gesehen hat, zweifelt an der Bewilligungspraxis der Invalidenversicherungsstellen. Denn Usala erhält seit über einem Jahr IV, weil er ein Problem mit Autoritäten hat und deshalb nicht mehr als Angestellter arbeiten kann. Wenn der Schweizer sardischer Herkunft auch noch von seiner schweren Kindheit erzählt, ist der Fall für das Publikum klar: ein Drückeberger.

Die Debatte um die Invalidenversicherung tobt seit Anfang Sommer. Von Scheininvaliden ist die Rede, die schuld sein sollen an der Verdoppelung der IV-Fälle aus psychischen Gründen in den letzten zehn Jahren. Erstmals haben sich nun mehrere IV-Rentner im Schweizer Fernsehen öffentlich geäussert. André Usala ist mit seinem Schicksal zufrieden; trotzdem vermied er es bewusst, in die Kamera zu lächeln: «Ich war zwei Jahre Aussendienstler einer Versicherung und weiss, wie ich mich präsentieren muss.»

Ausser Usala traute sich nur seine Ex-Frau Brigitta, ihre Situation mit vollem Namen zu schildern. Wegen Diabetes, Schuppenflechte sowie psychischer Probleme erhält sie monatlich 4000 Franken Invalidenrente. Mit ihren zwei Söhnen und der Tochter im Alter von 16, 17 und 19 Jahren lebt sie in einer 4-Zimmer-Wohnung. Die 43-Jährige hat bisher kaum Reaktionen erhalten, erzählt sie beim Besuch der SONNTAGSZEITUNG drei Tage nach der TV-Sendung. «In der Gemeinde kennt man mich seit Jahren», sagt sie. Dennoch sei sie froh, dass sie nicht im Telefonbuch stehe. Seit zehn Jahren bezieht Brigitta Usala eine halbe

IV-Rente. Das sei besser als Fürsorgeleistungen. «In den letzten Jahren habe ich mit meiner Rente 10000 Franken Schulden bei der Fürsorge der Gemeinde getilgt.» Sobald die Kinder draussen sind, hofft sie wieder arbeiten zu können.

Eine Rückkehr ins Erwerbsleben ist für ihren Ex-Mann André nicht denkbar. Ihm ist es egal, wenn die Leute denken, er sei ein Schmarotzer. Er fühle sich geistig behindert und wisse, dass er eine Ecke abhabe. «Ich beziehe die IV seit mehr als einem Jahr zu Recht.»

Der gelernte Kellner hat sich in den verschiedensten Berufen und Branchen versucht. Wegen seines Autoritätsproblems käme jedoch nur eine selbstständige Tätigkeit in Frage, sagt er. Über die Zukunft macht sich André Usala wenig Gedanken; mit den 2690 Franken Rente pro Monat kommt er gut aus. Nach über einem Jahr als IV-Rentner gehe es ihm langsam wieder besser, doch die Arbeitswelt sei trotzdem noch weit weg für ihn. «Habe ich nicht ein Recht darauf, dass es mir gut geht?»